

# Was lest ihr gerade?

## Beitrag von „neleabels“ vom 11. Oktober 2012 10:32

Neuer Bücherhaufen, der alte ist aufgebraucht.

Rein professionell muss ich dieses unsägliche Machwerk "[Falling Man \[Anzeige\]](#)" von DeLillo lesen, weil ich es dieses Semester (zum Glück zum letzten) mal als Teil des landesweiten obligatorischen Curriculums unterrichten muss. Es ist eine wirklich gähnend langweilige Geschichte, in die man vielleicht einige Meriten postmoderner Erzähltechnik hineinlesen könnte - privat hätte es es jedenfalls nicht einmal in mein Bücherregal geschafft und wäre nach ca. 60 Seiten im Papiermüll verschwunden.

Auf meinem Telefon lese ich momentan in der U-Bahn den schicken Thriller "[Looking Good Dead \[Anzeige\]](#)" von Peter James. Eine spannende Geschichte über Serienmord, Snuff-Filme und Internetkriminalität.

Historisch erweitere ich zur Zeit mein Wissen über die Kolonialgeschichte des 19. Jh. mit Bernard Porters Standardwerk "[The Lion's Share: A short history of British Imperialism 1850-\[jetzt\] \[Anzeige\]](#)". Ich habe leider nur eine etwas ältere Ausgabe von 1984, bei der "jetzt" 1983 ist, die neueste Ausgabe reicht jedenfalls bis 2011. Fokus der Darstellung ist das zweite britische Empire, betont wird die Diversität, in der Kolonialherrschaft regional stattfand. Spannend.

Nach längerer Zeit wieder mal zur Hand genommen habe ich "[Mackeroni: Bis auf die Knochen \[Anzeige\]](#)" von Ralf König. Dieser Thriller spielt zwischen der finsternen New Yorker Lederszene und glitzernden Luxushotels. Steven Carrington, der Sohn des Ölagnaten aus Denver, wird auf schreckliche Weise ermordet, nur sein blankes Skelett liegt noch im Hotelbett. Luigi Mackeroni, seit den Vorfällen um das "Kondom des Grauens" der Lächerlichkeit preisgegeben, ermittelt. Herrlich.

Längere Zeit unbeachtet in meinem Philosophieregal stand "[Griechische Mythen: Ihre Bedeutung und Funktion \[Anzeige\]](#)" von Geoffrey Stephen Kirk. Ein interessantes Buch, dem man sein Herausgabejahr Mitte der 70er ansieht: die Darstellung ist ganz offensichtlich gegen den damaligen strukturalistischen Trend von funktional zu verstehenden kulturellen Erscheinungen angeschrieben, eine Stoßrichtung, die es nun angesichts des großen Paradigmenwechsels in den 80ern etwas altbacken wirken lässt. Das Buch ist aber nicht ohne Interesse, wenn man es gegen die "großen" tradierten Mythensammlungen wie Robert von Ranke-Graves "Griechische Mythologie" oder Frazers "The Golden Bough" anliest, die ihrerseits zum Teil etwas befremdlich wirkende, hochindividualistische Lesarten des graeco-römischen Mythensystems anbrachten. Lehrreich und wissenschaftshistorisch aufschlußreich.

Nele